

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

283 (3.12.1913)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abon-
nementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
65 P.; am Posthalter 2,10 M. durch den Briefträger 2,25 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11. Zeile, aber deren Raum 20 A. Lokalinsertate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm. für größere Inserats
am Nachmittags zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

Mit Blindheit ge- schlagen.

Dem „deutschen“ oder „christlich-nationalen“ Arbeiterkongress, der gegenwärtig in Berlin tagt, wird auch von konserverativer Seite ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Eine ganze Anzahl von konserverativen Parlamentariern haben an der Eröffnung teilgenommen und einer von ihnen, der Reichstagsabgeordnete Graf Carmer-Bieserwitz hat den Versammelten die Grüße und die Sympathien seiner politischen Freunde überbracht. Aber da der Graf ein vorsichtiger Mann ist, hat er von den Arbeitern nur als den Trägern des christlichen und des nationalen Gedankens gesprochen und ausgeführt, wie willkommen sie der Rechten als Bundesgenossen im Kampfe für Thron und Altar sind. Darüber, daß sie als Arbeiter auch Arbeiterforderungen erheben, glitt er schnell und gewandt hinweg.

Wahrscheinlich um diese Rinde wenigstens einigermassen auszufüllen, veröffentlichte dann die „Kreuzzeitung“ am Montag abend über einen Zweig der sozialpolitischen Betätigung der christlich-nationalen Arbeiter einen Artikel, der jedenfalls in keinem geeigneteren Moment hätte erscheinen können. Sie nimmt sich den christlichen Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter vor und erklärt, daß die von ihm und seinem Organ befolgte Methode leidet. Endes auf den Weg führe, den auch die Sozialdemokratie wandle: zur Aufreißung der Landarbeiter gegen ihre Arbeitgeber. Das sei, so wird dann weiter ausgeführt, zu auch kein Wunder, denn der Verband bilde einen Bestandteil der christlichen Gewerkschaftsorganisation, die mit den roten Gewerkschaften eine „Arbeitsgemeinschaft“ anstrebe, und die — das ist in den Augen der Agrarier schon das aller schlimmste — für einen Abbau der landwirtschaftlichen Bölle eintrete. Wer unter diesen Umständen den christlichen Verband fördere, der sei mit Blindheit geschlagen.

Schöner kann nun wirklich den christlich-nationalen Arbeitern der Wert konserverativer Sympathien nicht vor Augen geführt werden. Sie sind gut als Kanonenfutter im Feldzug gegen die Feinde dessen, was die Junker Christentum und Vaterland nennen. Sobald sie aber als Angehörige der Arbeiterklasse, als Proletarier kommen, dann wird ihnen die Tür geschlossen, dann heißt es: hinunter vom Hof! und es hilft ihrem Wortführer Behrens ganz und gar nichts, daß er die Hand aufmacht und um ein kleines Entgelt für die „Opfer“ bittet, die er und seine Freunde täglich im Kampfe mit der Sozialdemokratie bringen. Man behandelt sie wie lästiges und gefährliches Säugetier.

Nun sagt der „Kreuzzeitungs“-Artikel sicher nichts Neues. Seine Veröffentlichung gerade in diesem Moment beweist nur, was die Konserverativen von den Arbeitern, die auf Schritt und Tritt ihre gute Gesinnung beteuern, den Kaiser antelegraphieren und das Wort Sozialdemokrat nur mit Born und Verachtung in den Mund nehmen, zu bieten wagen. Sie erklären ihnen fast lächelnd, daß sie in ihren Augen trotz alledem und alledem als Umstürzer gelten, so lange sie nicht das wirtschaftsfriedliche Programm der Gelben akzeptieren. Mit der wahren nationalen Gesinnung ist eben das Verlangen nach billigem Brot, die Forderung einer Fortführung der Sozialpolitik und die Ablehnung der Verschärfung des Streikbrennergesetzes nicht zu vereinbaren. Das alles war längst bekannt und dennoch suchen zum mindesten die Arrangenten der deutschen Arbeiterkongresse noch immer Anlehnung bei der Rechten und zeigen damit im besten Falle, daß für sie die eigentlichen Arbeiterforderungen von sehr untergeordneter Bedeutung sind. Erst kommt das Christentum und die lokale Gesinnung, dann erst die Frage, ob der Arbeiter satt zu essen hat und ob seine Rechte geschützt werden.

Der Reden, die in diesen Tagen in Berlin gehalten worden sind, kann man sich auch vom sozialdemokratischen Standpunkt zum guten Teil freuen. Wenn Herr Giesberts mit Nachdruck den antisozialen Bestrebungen der Scharfmacher entgegentritt, wenn er gegen die Forderungen des sogenannten Kartells und die scharfmacherischen Tendenzen im Hansabund protestiert, wenn er sich dagegen wehrt, daß den Arbeitern das Recht genommen werde, die Wertung ihrer Erwerbskraft so zu gestalten, daß Gesundheit und Leben nach Möglichkeit geschützt würden, so ist das recht gut und schön. Auch den Resolutionen mag man beipflichten. Wenn ein besserer Vergarbeiter-schutz, der Achtstundentag für die Arbeiter in der Groß-eisenindustrie und andere soziale Reformen gefordert werden, und wenn man Klage führt über die unzureichende Lebensmittelversorgung der Massen, so berührt uns das sicher sehr angenehm. Aber was sind schließlich Reden und Resolutionen? Man muß sich die Götter ansehen, auf deren Altären diese Arbeiter opfern und zu denen sie ihre Gebete richten.

Da thronen die Vertreter der Konserverativen, der Reichspartei, des Zentrums und der Nationalliberalen, und wenn einer von ihnen sich erhebt, um in ein paar un-

verbindlichen Worten von dem warmen Herzen seiner Freunde zu sprechen, da tönt ihm lebhafter Beifall entgegen.

Man protestiert gegen den sogenannten Arbeitswilligen-satz und die Fraktion des Grafen Carmer hat eben einen neuen Antrag im Interesse der Streikbrecher eingebracht, und der Dr. Böttger, der im Namen der Nationalliberalen die Versammlung begrüßt, ist innerhalb seiner Partei einer der lebhaftesten Förderer der Bewegung, gegen die Koalitionsfreiheit. Man ruft nach Fortführung der Sozialpolitik und die Presse der Partei, in deren Auftrag der frühere Abgeordnete Ling sein Sprüchlein sagt, läßt kaum einen Tag vorübergehen, ohne „nachzuweisen“, daß die Sozialpolitik die Industrie an den Rand des Verderbens bringe. Man verlangt billige Nahrung, und da ist keiner von den hohen Ehrenvätern, der nicht für die Erhaltung des Brotwuchertarifs einträte, ja nicht wenige unter ihnen würden ohne weiteres bereit sein, seine Sätze noch zu erhöhen.

Ein beklügendes Schauspiel, wenn es nicht gar so traurig wäre! Arbeitervertreter formulieren Forderungen des Proletariats unter Nebenzenen vor denen, deren Arbeiterfeindschaft niemals krasser zutage getreten ist als gerade in der gegenwärtigen Zeit, und sie versichern diese Leute ihrer ewigen Feindschaft gegen die einzige Partei, die bereit ist, ihr Programm zu erfüllen. Sie verleugnen ihre Brüder und küssen denen den Saum des Gewandes, deren Hand zum Schläge wider sie erhoben ist.

Herr Giesberts hat in seinem Referate gemeint, es scheine fast, als ob die Zeit, in der wir den radikalsten Reichstag hätten, die Zeit der stärksten sozialen Reaktion werden sollte. Das Wort war wohl als ein Sieb gegen die Sozialdemokratie gedacht. Aber die Feststellung enthält die schärfste Kritik an dem Verhalten der Christlich-Nationalen. Sie erkennen, wohin die Reise geht, sie sind sich über die Absichten der Reaktionen nicht im Unklaren, und dennoch entschließen sie sich nicht zum Kampf an der Seite der Sozialdemokratie, sondern befürworten die Gegner der Arbeiterklasse in ihrem Uebermut, indem sie die Harmonie der Interessen betonen und um die Günst der Hochmögenden betteln.

Die Mannheimer Arbeiterschaft und die Landtagswahlen.

In der sehr stark besuchten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Mannheim am Donnerstag sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Ludwig Frank, „leber die verschiedenen Landtagswahlen“. Im Jahre 1909 haben unter dem Eindruck der Finanzreform Schichten für uns gestimmt, die niemals daran dachten, Sozialdemokraten zu werden, sondern nur gegen die neuen Steuern protestieren wollten. Wir haben von diesen Wählern nur einen Teil zu Sozialdemokraten machen können. 1913 haben uns die Tabakarbeiter in Scharen beigesellt, sie sind wieder zurückgekehrt zu dem Zentrum. Der Redner erinnert daran, daß zu einem Arbeiterfest im Kreise Bretten der konserverative Abg. Rupp als Ehrenpräsident geladen war; denselben Abgeordneten, der den Tabakarbeitern die notwendigen Lebensmittel verweigert hatte, der für die Tabaksteuer eingetreten war, ließen die Tabakarbeiter sogar noch hochleben. Wenn man so etwas hört, könnte man an der Vernunft dieser Arbeiterkategorie bezweifeln. Diese Tatsachen dürften uns aber nicht veranlassen, den Kopf hängen zu lassen, wir müssen unsere Kräfte verdoppeln, um diese Kräfte wieder zu gewinnen. Wenn man weiter bedenkt, daß in manchen Dörfern von 100 Tabakarbeitern 90 an Tuberkulose leiden, so wird man begreifen, daß gerade diese Arbeiter am allerwenigsten Ursache hätten, die Reaktion zu stärken. Es bewahrt sie sich aber auch hier die Erfahrung, daß diejenigen Arbeiter, die eine gewisse Grenze des Elends erreicht haben, nur schwer sich auf ihre Lage besinnen; es fehlt ihnen die Energie, sich aufzuraffen. Ein weiterer Grund unserer Niederlage sei das Erstarken der gelben Bewegung, die man seither unterschätzt habe. Der Redner erinnert z. B. an die Vorgänge in Rastatt, wo nach dem Streik in der Waggonfabrik ein gelber Verein gegründet wurde, der uns sehr schädete. Auch die Beamtenchaft hat 1909 ein großes Kontingent für uns gestellt, diesmal aber habe sie aus Furcht vor Disziplinierung nicht für uns gestimmt. Den Beweis liefere Karlsruhe, wo der Beamtenkörper einen großen Prozentsatz der Wählerchaft bilde. Nicht zuletzt sind uns die Eisenbahner untreu geworden. Dabei habe man für diese Gruppe in Landtag doch alles getan, was getan werden konnte. Viele dieser Beamten hätten die Denunziation durch die schwarze Presse gefürchtet, trotz des geheimen Wahlrechts. Freiburg und Offenburg seien hierfür typische Beispiele. Manche Genossen sagen dagegen, der Großblock sei an unserem Rückgang schuld. Auch er (Redner) habe diese Frage ernstlich geprüft und er müsse erklären, daß, wenn der Großblock an unserer Niederlage schuld wäre, er der erste wäre, der sagte: dann Schlupf! Das sei aber nicht so. 1906 haben wir uns erstmals zusammengeschlossen; im ersten Wahlgang wurden 28 Zentrumsabgeordnete gewählt; in der Stichwahl funktionierte der Großblock tadellos. 1909 wurde die Rechte noch mehr zurückgedrängt. Die damaligen Erfolge waren möglich, weil die Massen die Gefahr erkannt hatten. Der Redner erinnert an den Artikel der „Volkstimme“: „Gannibal vor den Toren“, der die Stimmung richtig erfaßt hatte. Wir hatten schon 1906 den Großblock, und 1907 haben wir bei den Reichstagswahlen unsere Stimmenzahl gesteigert, während wir im Reich nur wenig vorwärts kamen. 1909 haben wir schon vier Jahre Großblock gehabt, und trotzdem der gewaltige Erfolg! Auch 1912 bei den Reichstagswahlen haben wir, wie im Reich, einen gewaltigen Stimmenzuwachs erreicht.

Der Großblock kann also nicht schuld sein am Rückgang. Liberale Politiker haben ausgesprochen, daß seine (des Redners) Rede zum Massenstreik ebenfalls zur Niederlage mit beigetragen habe. Wenn das richtig wäre, so würde er den Verlust dieser Stimmen keinen Augenblick bedauern; gerade wir im Süden empfinden die politische Rückständigkeit Preußens besonders schmerzhaft und müssen alles aufbieten, eine Reform durchzusetzen. Wieder andere Genossen hätten gemeint, der Großblock im ersten Wahlgang hätte uns vor einer Niederlage bewahrt. Auch diese Ansicht sei irrig. Der Redner beweist das in längeren Ausführungen an der Hand der Wahlsitzungen. Haben die Liberalen den Fortschrittler gegenüber das Abkommen nicht gehalten, wie viel mehr hätten die Liberalen Lokalpolitiker es gegen uns durchbrochen! Hinter dem Großblock im ersten Wahlgang hätte auch eine geschlossene Partei stehen müssen, das sei aber nicht der Fall gewesen; denn eine große Anzahl von Genossen war damit nicht einverstanden. Wir wollten und wollen aber einig unsere Schlächte schlagen. Wo aber kommt der Zentrumsieg her? Der letzte Wahlkampf sei der reine Religionskrieg gewesen. Der religiöse Fanatismus wurde aufgeweckt. Die sogenannte Baden-Badener Geheimkonferenz, einberufen durch den früheren Genossen Mauerbrecher, habe uns ebenfalls geschädigt. Während bei früheren Wahlen nur die katholische Geistlichkeit in den Kampf eingriff, habe sich diesmal auch die protestantische Geistlichkeit wegen des Dotationsgesetzes beteiligt; es sei nur an den Pfarrer Karl erinnert. Der Wahlkampf sei tatsächlich ein Lohnkampf der Geistlichen gewesen. Daß wir für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eintraten, schädete uns bei den Protestanten, ohne uns bei den Katholiken zu nützen. Dazu kam noch die Jahreshundertfeier. Unsere Presse habe sich sehr taktvoll benommen und die Gefühle anderer nicht verletzt; sie habe auch die historische Wahrheit zum Rechte kommen lassen. — Sage einmal ein Sozialdemokrat ein undedachtes Wort, so schade das uns auf Jahre hinaus, — das müsse unser Gefühl für gegenseitige Verantwortlichkeit härten! Wenn wir die Bilanz unserer Niederlage ziehen wollen, so dürfen wir nicht eine einzelne Ursache suchen; denn wie viele Wächlein einen Fluß geben, so haben eben viele kleine Ursachen uns die Niederlage gebracht. Wir haben durchaus keinen Grund, über den Ausfall der Wahl verzagt zu sein! Wir sind von 1905 bis 1913 von 50 000 auf 74 000 Stimmen gewachsen, von 17 Prozent auf 23 Prozent der Gesamtstimmen. Zentrum und Nationalliberalen haben 1913 nicht entfernt den Stand von 1905 erreichen können! In einzelnen Kreisen (z. B. Weinheim und Karlsruhe-Land) sind schöne Fortschritte erzielt worden. Da habe sich gezeigt, daß nur da, wo gute Organisationen bestehen, wir vorwärts kommen. Es hat weniger an Versammlungen gefehlt, als an der Tatsache, daß wir eben in Hunderten von Orten kein Lokal zur Abhaltung einer Versammlung besaßen; besonders da, wo das Zentrum dominiert. Die Hauptforderung sei deshalb Stärkung unserer Organisation und Zuführung neuer Abonnenten für die Parteipresse. Dann müsse auch dafür gesorgt werden, daß alle Arbeiter die badiische Staatsangehörigkeit erwerben; es gäbe noch Genossen, sogar in führender Stellung, die nicht wählen dürfen, weil sie keine badiischen Staatsbürger sind. In Holland haben unsere Genossen, als sie neulich eine Niederlage erlitten, eine sog. „Note Roche“ veranlaßt; auch wir sollten etwas Ähnliches tun! Die badiischen Parteigenossen sind nicht entmutigt, sondern sie werden mit aller Kraft dafür arbeiten, daß die Scharte von 1913 ausgeweitet wird. Auch die Wirtschaftskrisis hat, wie bei den norddeutschen Niederlagen in den Gemeindevahlen, verhängnisvoll gewirkt. Unsere Antwort auf das, was wir erlebt haben, lautet: Nun erst recht! geschaffte für die Organisation und für die Partei und in vier Jahren wollen wir uns dann wieder sprechen (Stürmischer Beifall.)

In der Diskussion sprachen sich verschiedene Redner in sachlicher Weise gegen die Großblocktaktik aus. Im Schlußwort gab Gen. Frank seiner Freude über die ruhige und sachliche Debatte Ausdruck. Eine Bindung in taktischen Fragen sollten wir vermeiden. Die Aussprache habe gezeigt, daß alle Redner von dem Wunsch beseelt sind, die Scharte auszuweihen. Was an der Fraktion liegt, solle geachtet; dieselbe habe verschiedene Anträge in der Kammer gestellt, u. a. sollen die Einkommen bis 1200 M. steuerfrei bleiben; ebenso soll das Einkommen der Frau und des Mannes nicht mehr zusammengefaßt werden bei der Veranlagung. Des weiteren wurde der Antrag gestellt, die geschäftliche Schuldbefreiung einzuführen; ebenso sollen an die Gemeinden Zuschüsse (Schuldnoten) geleistet werden. — Ein Antrag will einen Teil der Ausgaben für die Arbeitslosigkeit, den die Städte aufbringen, von der Regierung übernommen wissen und daß die Arbeitslosigkeit durch Ausführung von Staatsarbeiten gemildert wird. Außerdem habe die Fraktion noch eine ganze Reihe anderer Anträge gestellt. (Leb. Bravo!) Die bürgerlichen Parteien könnten also zeigen, ob es ihnen ernst ist, mit der Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter. (Leb. Beifall.)

Ein Antrag über die Verringerung der Taktik wurde zurückgezogen, andere Anträge wurden dem Vorstand überwiesen. Erfreulich ist, daß die Diskussion noch an dem gleichen Abend zu Ende geführt werden konnte, nachdem alle Anträge zu Worte gekommen waren. Der Verlauf der Versammlung heißt der Mannheimer Arbeiterschaft das beste Zeugnis aus.

Deutsche Politik.

Ein vernichtendes Urteil Bülow's über das deutsche Bürgertum.

Zur Verlag von Reimar Hobbing in Berlin erscheint ein seit längerer Zeit vorbereitetes dreibändiges Werk über „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“ Auf Grund von Aushängedogen, die den bürgerlichen Zeitungen zugingen, uns aber auf Anfrage verweigert wurden, teilen wir die bürgerlichen Zeitungen Auszüge aus dem Werk mit. Dem

Badischer Landtag.

Die Landtagsmaschinerie kommt langsam in Gang. Die gestrige Sitzung wurde mit der Beantwortung einiger kleiner Anfragen, die vom Zentrum gestellt waren, eröffnet.

Am Donnerstag wird das provisorische Steuergesetz beraten. Alsdann beginnt die Beratung des Budgets.

3. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 2. Dezember.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.45 Uhr. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialrat Dr. Schwörer.

Im Einlauf befinden sich folgende Petitionen: Des Maschinenpersonals beim Gr. Hoftheater hier um Ermöglichung der Vorsehung des Beschlages.

Der Stadtverordnetenfraktion der Freien Bürgervereinsung in Heilbronn, die Gemeindevorsteher in den Städten betr.

Denkschrift über die Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung eingegangen.

Eingang der Sitzung werden folgende kurze Anfragen beantwortet: Eine Anfrage des Abg. Engelhardt (Zentr.) betr. die Eisenbahnlinie Appenau-Griesbach.

Staatsvoranschlag pro 1914/15

vor, indem er bemerkt, daß er sich in seinem diesmaligen Vortrage fürger als bei der Vorlage des letzten Voranschlags fassen könne, nachdem er dem letzten Landtag gleichsam als Grundlage bei der Übernahme seines Amtes ein eingehendes Bild der Entwicklung der finanziellen Lage des Landes in den letzten Jahren gewonnen habe.

Die Erträge der Eisenbahnbetriebe haben in den letzten zwei Jahren befriedigend gestanden. Die Jahre 1911 und 1912 haben die höchsten bis jetzt erreichten Erträge geliefert.

1911 und 1912 haben die höchsten bis jetzt erreichten Erträge geliefert. In diesen beiden Jahren ist es möglich gewesen, aus den Eisenbahnergebnissen nicht nur den Bedarf für Verwaltung und Verzinsung der Eisenbahnschuld und die planmäßige Rückzahlung der Schuldbelastungen vollständig zu decken, sondern darüber hinaus noch einen Ueberschuß von 8,9 Millionen Mark zu erzielen.

Die Frage, wie die Rechnung des Jahres 1913 abschließen wird, kann mit Sicherheit erst im Laufe des Monats Februar 1914 beantwortet werden, wenn die vorläufige Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse des abgelaufenen Jahres vorliegen wird.

Die günstigere Wirtschaftslage während der Jahre 1911 bis 1913, die die Besserung unserer Finanzen wesentlich mit beeinflusst hat, ist nur in der Entwicklung unserer direkten Steuern (Einkommen- und Vermögenssteuer), die außerdem noch durch die für das Jahr 1912 bewilligte Steuererhöhung (den sogenannten Generalpardon) eine kleine Steigerung erfahren, in der Erbsteuer getreten.

Eingangs der Sitzung werden folgende kurze Anfragen beantwortet: Eine Anfrage des Abg. Engelhardt (Zentr.) betr. die Eisenbahnlinie Appenau-Griesbach.

Staatsvoranschlag pro 1914/15

vor, indem er bemerkt, daß er sich in seinem diesmaligen Vortrage fürger als bei der Vorlage des letzten Voranschlags fassen könne, nachdem er dem letzten Landtag gleichsam als Grundlage bei der Übernahme seines Amtes ein eingehendes Bild der Entwicklung der finanziellen Lage des Landes in den letzten Jahren gewonnen habe.

Der Staatshaushaltsetat für 1914/15 gründet sich wie seine letzten Vorgänger auf den vorläufiglichen Abschluß des laufenden Rechnungsjahres. Er kann in seinen Schlüsseln erst endgültig festgestellt werden, wenn der Rechnungsabgrenzung für 1913 vorliegt.

Die Einnahmeerlöse, das sind die Erträge der Forst- und Domänenverwaltung, der Salinen- und der Zoll- und Steuerverwaltung, ergeben gegenüber der vorigen Haushaltsperiode ein Mehr von 4,4 Millionen Mark oder 7,1 v. H.

Von den neuen etatmäßigen Stellen im Bereich der allgemeinen Staatsverwaltung entfallen 80 auf obere Beamte, 888 auf mittlere Beamte und Lehrer und 268 auf untere Beamte; bei der Eisenbahnverwaltung 1 auf obere, 292 auf mittlere und 796 auf untere Beamte.

Die in dem neuen Voranschlag bei den Einnahmeerlösen angenommene Einnahmeerhöhung von 4,4 Millionen Mark entfällt zum weitestgehenden Teil auf den Ertrag der direkten Steuern, vor allem der Einkommensteuer, die allein um 3,1 Millionen Mark höher als bisher veranschlagt werden konnte.

Ueher die in den Aufwandssetats hervortretenden Abweichungen gegenüber dem durch das Finanzgesetz für 1912/13 festgestellten Staatsvoranschlag ist besonders zu bemerken: Das Ministerium des Kultus und Unterrichts fordert einen Mehraufwand von 736.000 Mark.

Im außerordentlichen Etat werden angefordert 13.778.960 Mark, und nach Wegzug der außerordentlichen Einnahmen mit 1.163.730 Mark restlich 12.625.230 Mark.

Der Voranschlag der Eisenbahnbetriebsverwaltung für 1914/15 schließt ab in Einnahme mit jährlich 123.889.000 Mark, in Ausgabe mit jährlich 90.276.200 Mark.

Der Voranschlag der Eisenbahnbetriebsverwaltung für 1914/15 schließt ab in Einnahme mit jährlich 123.889.000 Mark, in Ausgabe mit jährlich 90.276.200 Mark. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrages bei der Bodenbedarfsbeschaffung ergibt sich ein Reinertrag an Eisenbahnergebnissen von jährlich 34.460.600 Mark.

... der Bedienung...
... der Eisenbahn...
... verwendet sich...
... er möglichen...
... bei den im...
... werden.

Der Skandal in Zabern.

Die Kaiser haben im Reichstage bereits eine erneute kurze Anfrage eingebracht folgenden Wortlauts:
„Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß in Zabern in Elsaß-Lothringen am Freitag, 2. November, Offiziere des 99. Infanterie-Regiments, ohne von der Polizeibehörde requiriert worden zu sein, einen Zug Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett und mit geladenem Gewehr gegen das Publikum auf den Straßen vorgehen ließen?“

Welche schleunigen Maßnahmen denkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um Uebertreibungen des Militärs vorzubeugen, welche die Gefahr blutiger Ereignisse heraufbeschwören?“
Diese Anfrage wird am heutigen Mittwoch beantwortet werden müssen. Im Senatskonvent des Reichstags ist verhandelt worden, die Vorgänge in Zabern und die anderen Gegenstände, auf die sich die eingebrachten Interpellationen beziehen, in den Reden zum Etat nicht zu berühren. Es dürfte allerdings ausgeschlossen sein, daß sich die Redner streng an diese Abmachung halten; denn die ständischen Zustände in Zabern sind derart, daß sie nicht mit einer kurzen Antwort des Kriegsministers erledigt werden können, sondern daß so rasch als möglich eine eingehende Besprechung erfolgen muß. Die Regierung hat die Beantwortung der Interpellation verschoben; sie will offenbar Zeit gewinnen und sie rechnet wahrscheinlich damit, daß, wenn erst das Ferienbedürfnis bei den Abgeordneten sich geltend macht, die Aussprüche weniger ergiebig sich gestalten dürfte. Da nun aber der Skandal in Zabern von Tag zu Tag immer mehr wächst und die Militärbehörde offenbar auf dem Standpunkt steht, daß sie auf keinen Fall nachgeben dürfte, wird es sich gar nicht umgehen lassen, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit eingehende Kritik an diesen Vorgängen zu üben.

Ein neuer Zwischenfall.

Zabern, 2. Dez. Zu einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem nahen Dettweiler. Als dort heute morgen 7 Uhr Leutnant v. Forstner mit einem kriegsstarren Zuge der 4. Kompanie des 99. Infanterieregiments den Ort passierte, wurde der Leutnant von den vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch höhnische Burle beleidigt. Leutnant v. Forstner ließ sofort Halt machen und versuchte durch ausgesandte Patrouillen die Beleidiger festzunehmen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Fahnenjunker Wies gelang es, einen der Leute zu fassen, einen gefährlichen Schutzmacher, der sich, so gut er konnte, der Verhaftung widersetzte. Bei dem entstehenden Geräusch zog Leutnant v. Forstner den Säbel und hieb dem Schutzmacher über den Kopf. Die Verwundung des Mannes, ein 5 cm langer Säbelschnitt über der Stirn, soll nach der Meinung des Bürgermeisters gefährlich sein.

Leutnant v. Forstner begab sich sofort zum Bürgermeisteramt und gab den Vorfall zu Protokoll. Der Verwundete soll übrigens gar nicht zu den Beleidigern gehört haben, die sich sämtlich flüchteten.

Strasburg i. E., 2. Dez. Der in Dettweiler verhaftete Mann wurde in die Wohnung des Bürgermeisters gebracht und einem Verhör unterzogen. Während dieser Zeit wurde das Haus des Bürgermeisters von Truppenteilen abgesperrt. Nach Beendigung des Verhörs brachte man den Verhafteten in ärztliche Behandlung. Der Vorfall hat in Dettweiler eine enorme Aufregung hervorgerufen. Der festgenommene Schutzmacher Mann war am geringsten an dem Zwischenfall beteiligt. Er geriet nur zufällig unter den Trupp Fabrikarbeiter und stellt jede Beteiligung in Abrede. Der Verletzte, der übrigens Invalide ist, gibt als bestimmt an, daß es Leutnant v. Forstner war, der ihm die Verletzung mit seinem Degen beigebracht hat. Er wurde verwundet und für arbeitsunfähig erklärt. Die Behörde von Zabern, sowohl Zivil- wie Militärbehörden, haben sich sofort nach Dettweiler begeben. Oberst v. Reutter in Zabern hat gestern Nachmittag an den franken Bürgermeister von Zabern ein Schreiben gerichtet, das wiederholt die schärfsten Maßnahmen in Aussicht stellt.

Protestbewegung.

Strasburg, 2. Dez. Die Bürgermeister der elsäß-lothringischen Mittelstädte hielten heute im Landtagsgebäude eine Versammlung ab, in der sie Stellung zu den Zaberner Vorgängen nahmen. In einer Resolution wurde der Stadt Zabern und ihrem Bürgermeister die Sympathie bezeugt und die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Haltung der Militärbehörde das Staatsinteresse in unverantwortlich schwerer Weise gefährdet worden sei. Die Versammlung stellte fest, daß seitens des Garnisonskommandos in Zabern ein schwerer Eingriff in die Polizei-Gewalt des Bürgermeisters herbeigeführt worden sei unter Verletzung der Landgesetze. Am Schluß spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß der allen Bürgermeistern auf Grund der Anerkennungsurkunde im Namen des Kaisers zugesicherter Schutz bei Ausübung ihrer Befugnisse seitens der Militär-Behörde respektiert werde.

Strasburg i. E., 2. Dez. Mehrere elsäßliche Landwehr-Offiziere haben ihren Abschied eingereicht. Auch aus der deutschen Friedensgesellschaft sind einige elsäßliche Mitglieder ausgetreten. Heute findet eine große fortschrittliche Protestversammlung in Strasburg statt. Gegen die verhaftet gemessenen Zivilisten hat die Militär-Verwaltung die Beleidigung des Landfriedensbruches und der Beleidigung des Militärs erhoben. Unterstaatssekretär Mandel und Geheimrat Regierungsrat Rauli reisen heute nach Berlin, um als Vertreter der elsäßlichen Regierung der Interpellation im Reichstage beizuwohnen. Sämtliche am Freitag Verhafteten haben beim Staatsanwalt eine Strafanzeige wegen ungesetzlicher Festnahme erstattet und die Zivilklage gegen den Militär-Richter auf Schadenersatz erhoben.

Letzte Nachrichten.

Vom Bauarbeiterverbandstag.

Hamburg, 2. Dez. Der in Hamburg tagende außerordentliche Verbandstag der Bauarbeiter hat mit 221 gegen 47 Stimmen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschlossen. Neben die einzelnen Bestimmungen und Bestimmungen und über die gestellten Anträge soll heute abgestimmt werden.

Die französische Anleihe.
Paris, 2. Dez. Die Millionenanleihe ist gestern nach mehrtägiger Debatte in der von der Regierung geforderten Höhe von 1300 Millionen mit 291 gegen 270 Stimmen, also einer Majorität von nur 21 Stimmen von der Deputiertenkammer angenommen worden.

Paris, 3. Dez. Die Mehrheit von 290 Stimmen, die gestern das Ministerium Barthou gestützt hat, setzt sich zusammen aus: 178 geeinigten Radikalen, 69 geeinigten Sozialisten, 27 republikanischen Sozialisten, 10 Mitgliedern der demokratischen Linken, 3 Wilden, einem Mitglied der republikanischen Vereinigung, einem gemäßigten Republikaner und einem Konserverativen.

Der sofort nach der Abstimmung zu Tage getretene Eindruck, daß die Frage der Nachfolgerschaft Barthous nicht leicht zu lösen sein wird, macht sich selbst in den Erörterungen der radikalen Presse geltend.

Sturz des Kabinetts Barthou.

Paris, 3. Dez. Präsident Poincaré hat das Entlassungsgesuch des Kabinetts angenommen. Er hat die Mitglieder desselben mit der einstimmigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Heute wird Poincaré Barthou, Dubost und Dechunel empfangen, um sie über die Lage zu befragen. Ueber die Nachfolgerschaft Barthous werden vorläufig mehr oder weniger willkürliche Mutmaßungen laut. Mehrfach wird der Senator Dumergue und der Besitzer der Zeitung „Petit Parisien“, Dupuy, als die Persönlichkeiten bezeichnet, die Poincaré an die Spitze der Regierung berufen könnte. Die Gerüchte, daß Poincaré auch an die Möglichkeit eines Ministeriums Briand denke, werden als unglauwürdig bezeichnet.

Eine Ehrung Vanderveldes.

Brüssel, 2. Dez. Der Sozialistenführer Vandervelde ist gestern zum Mitglied der königlich belgischen Akademie gewählt worden.

Briefkasten der Redaktion.

B. B., Göttingen. Ihr heutiger Bericht kam leider zu spät. Wir werden die Sache aber morgen nachholen.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Lokale Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Rabel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Sängerartell.) Donnerstag, 4. Dez., abends halb 9 Uhr, Sitzung in der „Wacht am Rhein“. Vollständiges Erscheinen notwendig. 5304
- Kue bei Durlach. (Soz. Verein.) Samstag den 6. Dezember, abends halb 9 Uhr, findet im Lokal zur „Blume“ Monatsversammlung mit Vortrag, gehalten von Parteisekretär Genosse Trinius, statt, wozu sämtliche Genossen gebeten werden, zu erscheinen und hofft auf zahlreichen Besuch. Der Vorstand. 5310.2
- Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts.) Heute Mittwoch abend im „Läwenbräu“ Hauptauskunftung. Es haben neben dem Hauptauskunftung zu erscheinen: die Sektionsauskunftung, Turn- und Fahrwart sowie die Unterfasserer. Pünktliches Erscheinen erwartet. 5318 Der Vorstand.
- Heidelberg. (Soz. Verein.) Samstag den 6. Dezember, abends 9 Uhr, im „Bad. Hof“ Mitgliederversammlung.

... landen fiel...
... in den Arm...
... oftät trant...
... Schneiders...
... anfenauto.

... Manfar...
... es Double...
... ommaie mit

... Padofen...
... feigenom.

... on mitge...
... 8 Uhr, im...
... die Kunst...
... stlers, des...
... cation des...
... Haupt...
... n zeigen...
... lbern, die...
... nd. Zum...
... ussler in...
... tter mer...
... e Recan...
... nglich zu...
... zu diesem...
... ein Hei...
... ller und...
... und von

Gebrüder Scharff
Kolonialwaren u. Weine en gros.
Büro Douglasstrasse 18
(Telephon Nr. 3335 von 8-12 u. 2-7 Uhr).
Karlsruhe: Amalienstr. 27, Rheinstr. 34a.,
Wilhelmstr. 30, Bernhardstr. 8.
Knielingen. Teuschneureut, Hagsfeld,
Blankenloch, Eggenstein.
Billige Mandeln
gibt es dieses Jahr nicht.
Versuchen Sie bitte unseren Mandelersatz „Mandelona“
im Laufe der Woche frisch eintreffend;
:: der Erfolg wird Sie verblüffen ::
per Pfund **60** Pfennig.
Ferner empfehlen:
Eier Zucker
Kalkeler 10 Stück 78 g
Siedeler 10 Stück 88 g
Frische Eier Stück 10 g
Mehl Butter
(Pfälzer Fabrikat)
Qualität I p. Pfd. 18 g
" 0 " " 19 g
Konfektmehl per Pfd. 20 g
Griessgrainade Qual. I per Pfd. 22 g
Würfeln egal p. Pfd. 23 g
Würfeln uneg. p. Pfd. 23 g
Ersatz, Ist. Süßrahmmargarine, Qual. II p. Pfd. 68 g
" I " " 80 g
Marke Scharff " " 90 g
Gutscheine zu den beiden besseren Qualitäten.
5311

Rheinperle
Margarine ganz frisch vom Block in allen Geschäften.
feinster Molkereibutter gleich.
Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.). SOLO in Carton
Fabrikanten der allbewährten Marke

Inkasso-Vertreter.
Eine große Versicherungsgesellschaft sucht für die Plätze Mühlburg, Daxlanden, Grünwinkel einen tüchtigen, kautionsfähigen Inkasso-Vertreter. Gest. Offerten unter Nr. 5315 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Schiffsbäume.
Große Auswahl in Rot- und Weißtannen. Circa 400 Stück größere Bäume, geeignet für Vereine und Gesellschaften empfiehlt billigst 5314
Karl Muffinger, Kaisergarten, Kaiserallee 23.

la. Laubsägeholz
in großer Auswahl empfiehlt
Marr Gutmann
Kaiserstr. 241, Rückgebäude.

A. Schwinn Steinstr. 25
Telephon Nr. 3573.
Grosses Lager in 5309
Nähmaschinen und Fahrrädern.
Erstklassige Grätzer-Fabrikate.
Unterrecht im Stecken und Stopfen, auch auf den neuesten Apparaten.
Strickmaschinen z. häuslichen Erwerb.
Reparaturwerkstätte. Bequeme Teilzahlung.

Schuppen! Haarausfall!
verhindert Bergarnika-Haaröl à 50 Pfg. 2591
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Ihr Weg lohnt sich wenn Sie Pelze
einlaufen. 5241
Keine Ladenspesen.
Nur neue Ware.
Sonntags bis 7 Uhr offen.

Wilhelmstr. 34, 1. Et.

Otto Kraft
Uhren und Goldwaren-Geschäft
Gegründet 1900
Karlsruhe - Mühlburg
Rheinstrasse 32.

Taschen-Uhren
in Gold, Silber, Metall mit einfachen bis feinsten Werken.
Wecker- und Wand-Uhren in mod. Formen.
Trauringe
in verschied. Fassons, Gewicht u. Feingehalt.
Bijouterie
Broschen, Ringe, Ohringe, Herren- u. Damenketten billig, Manschettenknöpfe etc.
Bitte meine Schau- fenster zu beachten.
Reparatur-Werkstätte für Uhren, Goldwaren und Optik.
Anarbeiten von Ketten u. Polstermöbeln
werden am besten und billigsten besorgt im Polster-Geschäft R. Köhler, Schützenstr. 25. 3707
Verloren wurde am Sonntag ein Kindermantel von der Humboldtstr. 5. Hinheim. Abzug. Hinheim, Ernststr. 53 II.
Grenzstr. 6, St. 2. Et. ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Voranzeige!

1913 Dezember 1913

Montag

Notiz: Beginn des

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsveränderung

im 5320

Kaufhaus Jakob Löwe Karlsruhe Kaiserstr. 48

Beachten Sie meine Spezial-Annonce am Samstag an dieser Stelle!

Geöffnet: Samstag von früh 9 bis 8 Uhr abends; Sonntag von früh 11 bis 8 Uhr abends; Montag von früh 9 bis 8 Uhr abends.

Erster Kanarienzucht-Verein KARLSRUHE

Samstag, den 6., Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Dezember im Gasthaus „Zum grünen Berg“

Grosse Vogel- und Kaninchen-Ausstellung

Die Ausstellung ist mit einem reichhaltig ausgestattet. Glückshafen verbunden.



Los 20 Pf. Eintritt 20 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Vergebung von Abbrucharbeiten. - Alter Bahnhof. -

Verschiebung auf dem Gelände des alten Hauptbahnhofes stehende Bauten sollen auf Abbruch verkauft werden.

Karlsruhe, den 28. November 1913.

Stadt Hochbauamt.

Restaurant „Goldener Adler“, Spezialauschank der Brauerei Kammerer. Jeden Donnerstag



Schlacht-Tag. Hochachtend Ernst Müller.



Residenz-Theater

Waldstr. 30. - Tel. 1417.

In der Stille der Nacht eine verstöhlich heitere Komödie.

Der versorbene Onkel Entzückende Humoreske.

BANGKOK, Hauptstadt des Königreichs Siam Interessante Naturszenarien.

Pathé-Journal Erste und beste kinematographische Berichterstattung der Welt.

IN HOC SIGNO VINCES in diesem Zeichen wirst du siegen.

Großes historisches Drama in fünf Akten.

Wichtig geliebte Rasiermesser, Messer, Gürtelmesser, Knives, Scheren, N. 225, Waldbill N. 1.30

Wilh. Eckert, Uhrmacher, Marienstr. 20, neß dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in 1 Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar b. Nr. 12-27, Brücken u. Zwicker.

Konsum-Verein Durlach u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Bilanz per 30. September 1913.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Kassenkonto, Mobilienkonto, Abschreibung, Hauskonto, etc. Passiva includes Geschäftsteilkonto, Reserfokndkonto, Dispositionskndkonto, etc.

Mitglieder-Bewegung.

Stand am 1. Oktober 1912: 1106 Mitglieder. Im Laufe des Jahres eingetreten: 170. Zusammen: 1276. Ausgetreten: a. freiwillig 49, b. durch Weggang 14. Stand am 30. September 1913: 1218. Somit vermehrt um 107. Durlach, den 27. November 1913.

Geschäftsanteile.

Das Guthaben der Mitglieder betrug: am 1. Oktober 1912: M 19 541.50, am 30. September 1913: M 22 385.-, Vermehrt um M 2 843.50. Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug: am 1. Oktober 1912: M 88 180.-, am 30. September 1913: M 86 390.-, Vermehrt um M 8 210.-

Konsumverein für Baden-Baden u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz vom 27. September 1913.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Vorschauverein, Baden-Baden, Kassenkonto, Bankkonto, etc. Passiva includes Anteile, Reserfoknd, Kaution, etc.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Oktober 1912 288 Mitglieder, neu eintraten im Jahre 1913 238, gibt zusammen 521, ausgeschieden sind 21, 500 Mitglieder am 27. September 1913. Die Gesamtsumme der Genossen betrug am Jahreschluß 15000 Mark gegen 8840 Mark am 30. September 1912. Baden-Baden, den 2. Dezember 1913.

Der Vorstand: Mich. Pöfeler, Frau Dr. Kollmann, A. Koch. NB. Die Auszahlung der Rückvergütung findet am 4. Dezember, von morgens 8 Uhr an, im Baden, Pittenstraße 11, für B.-Lichtental am 5. Dezember, nachmittags von 3 Uhr ab, im Baden, Gustav Strochstraße 10, statt.

Für Frauen und Mädchen ist das schönste und nützlichste Geschenk eine

Pfaff-Nähmaschine



ausgestattet mit Spezial-Apparaten zum Falten-Nähen, Soutagieren, Fünfstich-Krauseln aller Art. - Näh-, Stopp- und Stückerichte kostenlos. Georg Mappes, nur Karl-Friedrichstr. 20, Telephon 2264. Weihnachtsaufträge in besonderen Möbel-Farben u. Ausstattungen baldigst erbeten.

Schwarzwälder Hof

Luifenstraße 57. Heute Mittwoch Schlachttag. Spezialität: Tellerfülsen oder Gallert.

Ebenfalls ist ein schönes Nebenzimmer mit sep. Eingang, ca. 40 Personen fassend, für einige Samstage an Verein oder Gesellschaft zu vergeben.

Weihnachts-Berkauf.

Damenkostüme Mk. 13.- an Damenpaletots „ 4.50 „ Kostümröcke „ 2.50 „ Unterröcke, Blusen 0.95 „ Capes, Raunen billig, Blaue Reformhosen weit unter Preis. Falktücher, Regenstirme. Wilhelmstr. 34, 1 Tr. 5240 Keine Ladenpreise. Sonntags bis 7 Uhr offen.

Schuhmacherei „Blitz“

Inhaber: Georg Maier Augartenstr. 30 u. Luisenstrasse 67. Spezial-Schuhbesohl-Arbeiten 2592 Reparaturen prompt Mässige Preise.

Grosse Posten bessere Herren-Kleiderstoff-, Paletot-, Ulster-, Loden- und Kostüm-Reste

sind enorm billig abzugeben. Kaisersfr. 133, 1 Treppe hoch Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse Eingang bei der kleinen Kirche.

Komme pünktlich

auf Postkarte. 3575 Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngebisse und Goldschmuck. Zahle die denkbar höchsten Preise. Weintraub, Kronenstr. 52.

Pelze

alle Arten in grosser Auswahl staunend billig.

Nur Zirkel 32 1 Treppe hoch. Sonntags von vorm. 11 bis abends 7 Uhr geöffnet.



Die heut

D.

Eine Krie

Söher gebürt, als am famen. Aber Dettweiler n... unter Führung eine Schar ju fränkt haben einen lahmen laufen konnte aufstet: de e lb st, der klaffende, bis brachte. Un noch die Red Festhaltung zu Schanden lich hat sich d Leutnants g Gefangenen schreiender S seine Waffe der Stel

Mittell... rüber liegen werden, noch sein. Fortrit den müssen, den. Wasfes Er und sein gewiß sofort Freitag be Schredensre kommen, da Prämie bei rischen Auf gegangen. die Verhafte Augenbild gehört. Ab wohl erfolgt in den Rei Zubern die Bevölkerung sekessbrecher

An dem... mancherlei schuldigen haben. So folgt sein, d Morgen, W geföhnt we macher ein gleich wirkt g e r i f f wurde. M ganze Kon Mann, der den kann, Militärfar schlimmste ihrer Ang der noch d

Mit W... steht heute behörden. heuerlich, werden. und Staa jubelt, das gegriffen u dauerlich o ohne diese sie nach di indem sie teilen, ob v. Fortfne det sich e Messer in Auch geben, da griffe Welt, wa trocken u Ende zu Reichstag daß das R weide.